Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 17 (1910)

Heft: 15

Artikel: Pädagogische Aufklärungen [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529549

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Aufklärungen.

14. Beruhen unsere Kenntnisse vom Dasein Gottes und der Seele auf den „Glauben", „Gefühl" oder „Wissen"? „Wie die Gottheit vorhin, so ist die Seele jetzt ein transzendenter Begriff und empirisch nur in dem Sinne zu nehmen, daß nicht von Geburt an die betreffenden Gefühle möglich sind, sondern erst später erfahren werden müssen. Dagegen sind diese beiden Begriffe, Gottheit und Seele, nicht in dem Sinne empirisch wie die gewöhnliche wissenschaftliche Erkenntnis. Wir wissen von diesen Dingen nicht im gewöhnlichen Sinne, wir glauben an sie" (II, 435.) — „Mit dem Hinweis auf eine letzte Ursache kann man nie die Gottheit erweisen, sondern nur mit dem Hinweis, der in jenen Trieben vorliegt, die wir religiöse heißen." (II, 435, Anm.)

15. Was schreibt Dr. Meßmer über den erhaltenen Religionsunterricht und die „Zehn Gebote"? „Ich muß gestehen, daß ich aus der ganzen Jugendzeit, die so reich an religiöser Unterweisung war, kein einziges Erlebnis aufbewahrt habe, das mir von religiös erbauender Wirkung gewesen wäre" (I, 77). — „Bei der Konfirmation störte mich . . . . die Erinnerung an manche bittere Stunde des Religionsunterrichtes, die Freude, dem gestrengen Stellvertreter Gottes aus den Augen zu kommen, die Kirche nicht mehr besuchen zu müssen. Und heute ist das alles in der Errinnerung nocht nicht getilgt." (I, 77) — „Eine der unangenehmsten Erinnerungen sind mir die Zehn Gebote, weil es Gebote Gottes sind, und anders hatte ich sie nie gekannt. Wer sie nicht der Reihe nach sagen konnte! Gilt es doch als eine Schande, nicht zu wissen, das wievielte dieses und jenes Gebot sei. Ich bin darüber hinausgekommen, denn glücklicherweise habe ich es soweit gebracht, daß ich mit Sicherheit, und dies unter der gütigen Hilfe eines besonders psychologischen Gesetzes (der Initial- und Finalbetonung, um mit Lips zu reden), nur noch das erste und das letzte Gebot hersagen kann. Wie ganz anders würde doch die Sache, wenn man zur Autonomie der religiösen Erziehung greifen wollte. Ihr Sinn wäre dann der: Nicht weil Gott solche Gebote gemacht hat und von den Menschen Gehorsam verlangt, müssen sie befolgt werden, sondern wir wollen sie befolgen, weil wir sie, wenn sie nicht bereits stünden, selber gerade so schaffen würden." („Die Formulierung der Gebote muß aber, unserem fortgeschrittenen Kulturempfinden entsprechend, eine Erneuerung erfahren." Anm. von Dr. M.) II, 224.

16. Soll der irrende Gelehrte sich dem Urteile der wahrheitlehrenden Kirche unterwerfen? „Die verderblichen Folgen einer heterono-

men Mißachtung der Person zeigen sich in der Oeffentlichkeit am deutlichsten auf dem Boden jener Kirche, deren Glieder das Wort zu widerrufen vermögen, das sie zuvor aus persönlicher Ueberzeugung zu sprechen vermeinten. Die Unsicherheit dieses Meinens ist ebenso kläglich wie das devote Widerrufen, aber das kläglichste ist ein System, dessen Grundlagen vollendete Heteronomie bedeuten. Seine Glieder verraten in drastischer Weise, wie gründlich das System jene Gefühle der persönlichen Selbstachtung ersticken kann. Das Reich Gottes auf Erden ist ein Reich selbständiger, starker, in sich gefestigter Persönlichkeiten, nicht eine blinde, gefügsame Herde." (II, 436).

17. Soll man sich den geoffenbarten Glaubens- und Sittenlehren beugen? „Da ist zum voraus zu bemerken, daß wir uns grundsätzlich nicht in den Dienst überlieferter Sätze stellen, auch wenn sie noch so sehr als heilig gelten sollten. Das vernünftige Verhalten besteht darin, daß wir prüfen, ob diese Sätze, die immer auch menschlichen Ursprungs sind (ohne Ausnahme), von uns das Menschenmögliche verlangen oder etwas Uebermenschliches. Im letzteren Falle beugen wir unsere Einsicht vor keiner altershaften Ehrwürde". (II, 418).

18. Wie man die Lehre der Kirche über Lohn und Strafe im Jenseits entstellt. „Wie die religiöse Lehre an sich den Menschen heteronom beigebracht wird, so ist auch die religiöse Sittlichkeit heteronom begründet. Das ist eine Tatsache, die läßt sich schlechterdings nicht leugnen. Welche Rolle spielen Lohn und Strafe im Jenseits für so viele Menschen! Aber die Bibel sagt es zu deutlich, wenn sie von Heulen und Zähneklappern spricht. Welch ein schrecklicher Gott auch, der die Sünden der Väter heimsucht an den unschuldigen Kindern bis ins dritte und vierte Glied. Ich weiß, wie viele Schüler, die den Religionsunterricht besuchen, ein tiefes, inneres Bedürfnis empfinden, über religiöse Dinge in einer menschenwürdigen Form Aufschluß zu erhalten." (II, 425). — „Es ist sehr merkwürdig, zu sehen, wie die Kirche, idealerweise, die berufene Hüterin der Religion, den Menschen quält, ihm droht, Schrecken einflößt, ihn wie ein vernunftloses Wesen behandelt, dem „Gott" nicht einmal die Ehre des Gebrauchs jener Kräfte gönnt, die er selbst ihm geschenkt haben soll. Für sehr viele Menschen ist Gott ein Gott, der Furcht einflößt, ein strafendes, ja ein barbarisch strafendes Wesen" (II, 424). Welche Kirche behandelt den Menschen wie ein **vernunftloses Wesen**"?? — — — Hr. Dr.!! — — —

Hr. Dr. Meßmer verwirft also den alten Erziehungsgrundsatz: „Furcht Gottes ist der Anfang der Weisheit", zweifelt an der wissenschaftlichen Wahrheit der Bibel, leugnet die Gottheit Christi, lehnt die

Dogma ab, erklärt den Kirchenbesuch als Heuchelei, meint, die Kirche gehe wegen pädagogischen Mißständen und dogmatischem Starrsinn einer Katastrophe entgegen, bezeichnet die kirchlichen Zeremonien als vollkommen wertlos, erklärt die menschliche Heiligung als eine pure Frucht sittl. Taten, Gnade und religiöse Uebungen sind unnütz, die Taufe als ein Symbol (ohne innere Gnade) ꝛc. Als Mann von Charakter muß Dr. Meßmer in der Unterrichtsstunde nach den **gleichen** Grundsätzen unterrichten, wenn er auch infolge „freundl. Winke" von oben die religiösen Folgesätze, welche sich aus seinem philosophischen Denkgange ergaben, nicht mehr offen aussprechen darf. Dr. Meßmers „Lehrbuch der Psychologie" (in Händen der Schüler) mit Sätzen wie: „der Wille ist, wie die Aufmerksamkeit, nichts Psychisches", ꝛc. führt zur Leugnung der substantiellen, unsterblichen Seele und bricht so gänzlich mit dem Christentum. Den Zöglingen der 4. Klasse gab Dr. Meßmer die Aufgabe, sich darüber zu äußern, welche Eigenschaften ein Ehemann, bezw. eine Ehefrau nach dem Wunsche ihres Herzens haben soll!!! Ein Seminarist schrieb unter anderem, er wünsche sich eine Frau, „die sich von den Schranken der Kirche losgemacht und zu einer freien Weltanschauung emporgeschwungen hat." Diesen Unterricht nennen die Seminaristen „objektiv"! Dr. Meßmer schreibt: „Als Gymnasiast hat man keine eigenen Gedanken. Welche Selbsttäuschung, wer das doch annehmen wollte!" Gilt das von den Seminaristen auch? Sind sie bereits auf die Grundsätze ihres Lehrers eingegangen?

Hat das gläubig katholische und das protestantische St. Gallervolk den 4. Seminarkurs dazu eingeführt?? Es lebe die freie wissenschaftliche exacte, gewissenhafte und solide Forschung, wir Christen fürchten sie nicht, wir bedauern nur, „daß die Studien über das Nervensystem, die Lokalisierungen und die Sinne nicht noch weiter vorangeschritten sind," schreibt Richet. „Die wahre Philosophie des Christentums ist aufnahmebegierig für alle wirklichen Resultate der modernen Wissenschaft, wie sie auch aufnahme- und assimilationsfähig für dieselben ist." Aber vor den leicht hingeworfenen, vielfach unerwiesenen und doch so folgenschweren Behauptungen und Hypothesen Dr. Meßmers verschone man das christliche St. Gallervolk! Oder wird nur der Freisinn geschützt, der christliche Glauben aber nicht? Verus.

---

* Achtung!

Unsere v. Abonnenten sind gebeten, die **Inserenten** unseres Organes zu berücksichtigen und sich jeweilen auf das bez. Inserat in den „Pädag. Blätter" zu berufen. Was nützt Solidarität in Worten? Die **Taten** sollen sie bekunden. —